

Dr. Fritz Reusswig
Potsdam-Institut für
Klimafolgenforschung (PIK)

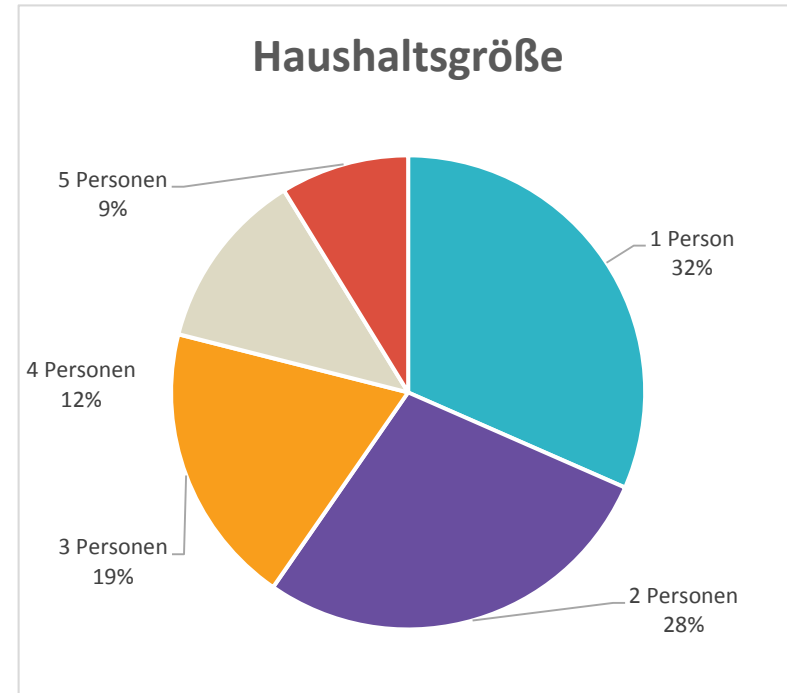
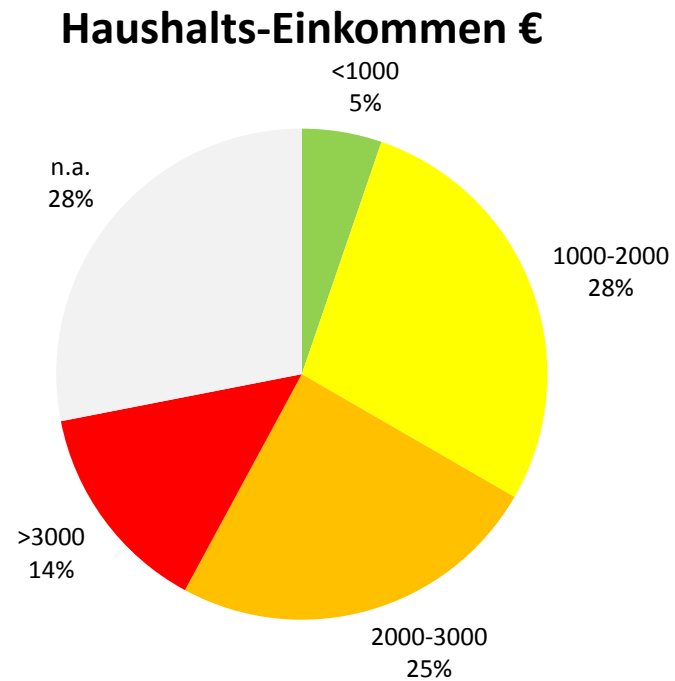
Die Rolle des Bürgers:
Lessons learned aus einem Berliner Projekt

KLIMANEUTRAL
LEBEN IN BERLIN

KliB in Kürze

- **Klimafreundlicher Konsum in Berlin/** 100 Haushalte in Berlin versuchen freiwillig ihren persönlichen CO₂-Fußabdruck in allen Lebensbereichen zu reduzieren (Identifizierung / Überwindung von Hindernissen und fördernden Faktoren).
- **Konsum und Politik/** Neben Konsum-/ Verhaltensänderungen geht es um Bewusstseinsbildung und politische Perspektiven.
- **Stakeholder-Netzwerk/** Dabei werden sie von Berliner Unternehmen und Organisationen als Projektpartnern unterstützt, die klimafreundliche Produkte/ Dienstleistungen anbieten.
- **Reallabor/** Einjähriger Feldversuch eines klimafreundlichen Lebensstils mit deutlicher CO₂-Einsparung unter realen Markt- und Rahmenbedingungen.
- **Transfer/Upscaling/** Pilotprojekt zielt auf alle Haushalte in Deutschland; Zusammenspiel Unternehmen – Haushalte – Politik als mögliches Modell (Generalisierung/Übertragbarkeit prüfen).

Soziale Charakteristik



Stakeholder-Netzwerk



Aufgabe von AP3 war es, die CO₂-Emissionsdaten (für Produkte, Transportformen und Energieträger) vor Beginn der Reallaborphase verfügbar zu haben:

CO₂Rechner

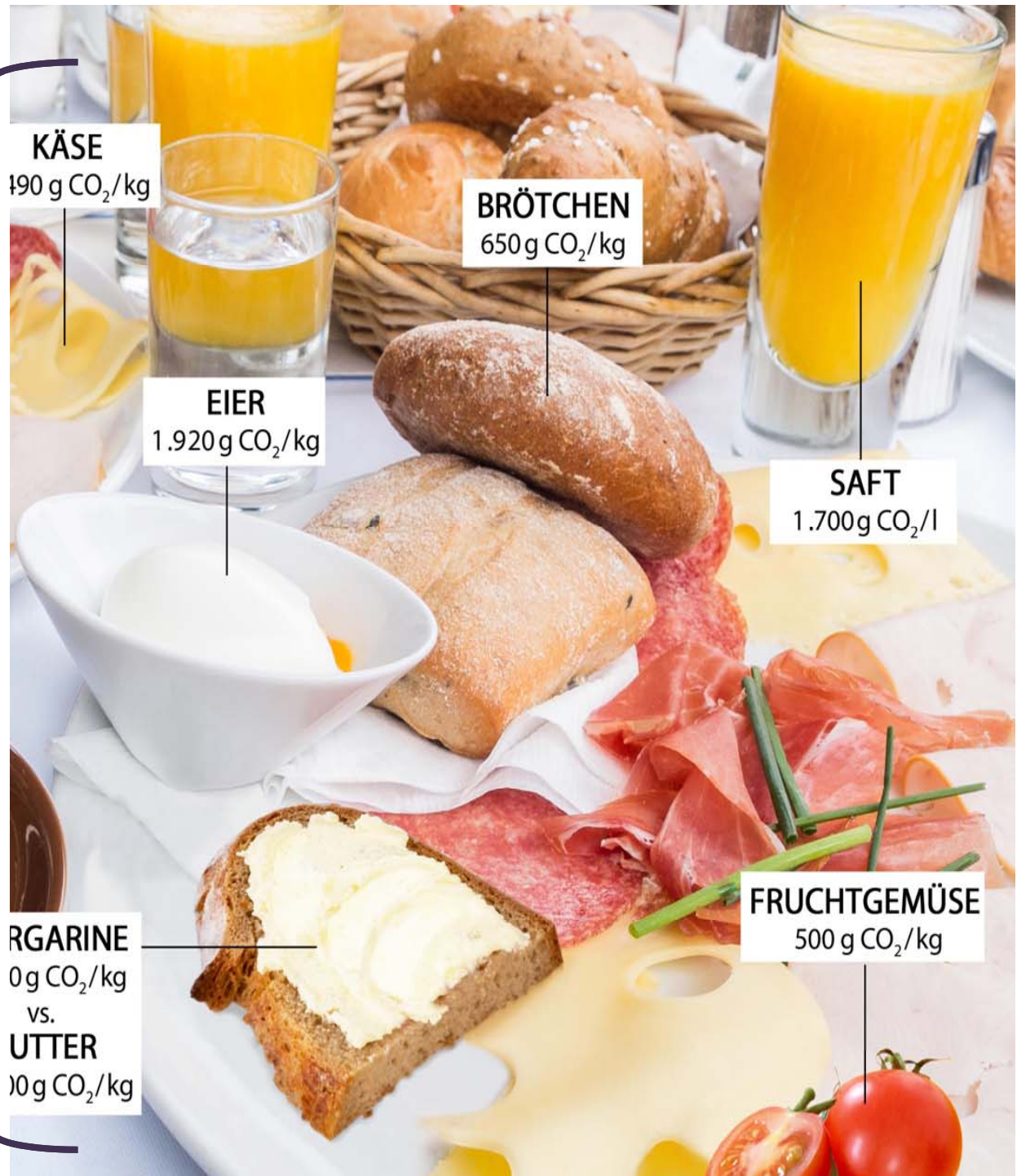


5 Erfasste Handlungsfelder

- 1) Strom (sehr genau)
- 2) Heizung/Warmwasser (genau)
- 3) Mobilität (genau)
- 4) Ernährung (grob)
- 5) Sonstiger Konsum (sehr grob)

CO₂Tracker
starten

KlimAktiv



Anwendung für PC und mobile Endgeräte

CO₂-Rechner – Beispiel: Gesamtbilanz Einzelperson

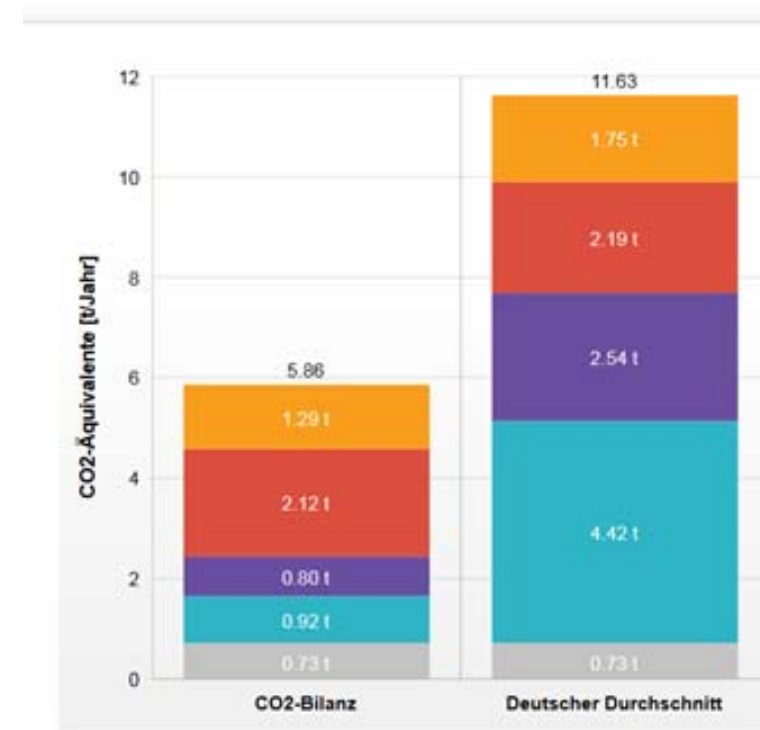


Start Ernährung Mobilität Heizung Strom Sonstiger Konsum

Ergebnis

Im Vergleich

	Meine CO ₂ -Bilanz	Deutscher Durchschnitt
Ernährung	1,29 t	1,75 t
Mobilität	2,12 t	2,19 t
Heizung	0,78 t	1,75 t
Strom	0,03 t	0,79 t
Sonstiger Konsum	0,92 t	4,42 t
Öffentliche Emissionen	0,73 t	0,73 t
Ergebnis	5,86 t	11,63 t



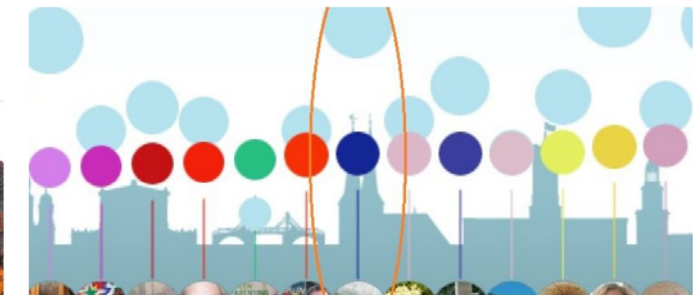
Webseite – zentrale Kommunikationsplattform



Fritz, KLIB-Team

Fritz Reusswig, Soziologe am PIK, KLIB-Projektleiter

“Was kann ich noch tun?” – KLIB-Haushalte melden sich zu Wort



In diesem neuen Format wollen wir in den verbleibenden Monaten des Reallabors Haushalte mit ihren Erfahrungen, Anregungen etc. zu Wort kommen lassen. Den Anfang macht Laura (Nickname im Projekt: Laburnam). Sie spricht eine Frage an, die uns gerade nach den Sommerferien schon von mehreren anderen Haushalten telefonisch oder per Email gestellt wurde: Was kann ich noch tun?

[Weiterlesen](#)



CO₂ Tracker starten

Fritz, KLIB-Team, dies ist ihr persönlicher CO₂-Tracker. Bei Fragen schauen Sie ins Forum oder wenden Sie sich direkt an klib@piik-potsdam.de

KLIB-Forum öffnen

Hier können Sie sich mit anderen Teilnehmenden und dem Projekt-Team des PIK austauschen. Das Forum ist nicht öffentlich, also nur für die KLIB-Teilnehmenden zugänglich.

KLIB bei Facebook

Hier geht es zu unserer Facebook-Gruppe. Sie haben dort die Möglichkeit, sich zum Reallabor auszutauschen.

12. Oktober 2018 - Klimapolitik, Nachrichten, News

Gerichtsurteile zum Hambacher Forst – KLIB spricht mit dem BUND

14. September 2018 - Allgemein, KLIB Haushalte, News, Tipps: Ernährung

“Superfood” – Exoten mit langer Anreise

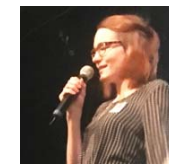
Für viele Menschen gehören Mango, Goji-Beeren, Avocado und Chia Samen zum Alltag, doch wie wirkt sich unser Hunger auf exotische Nahrungsmittel auf die CO₂ Emissionen aus?

[Weiterlesen](#)

12. Oktober 2018 - Allgemein, Klimapolitik, Nachrichten, news

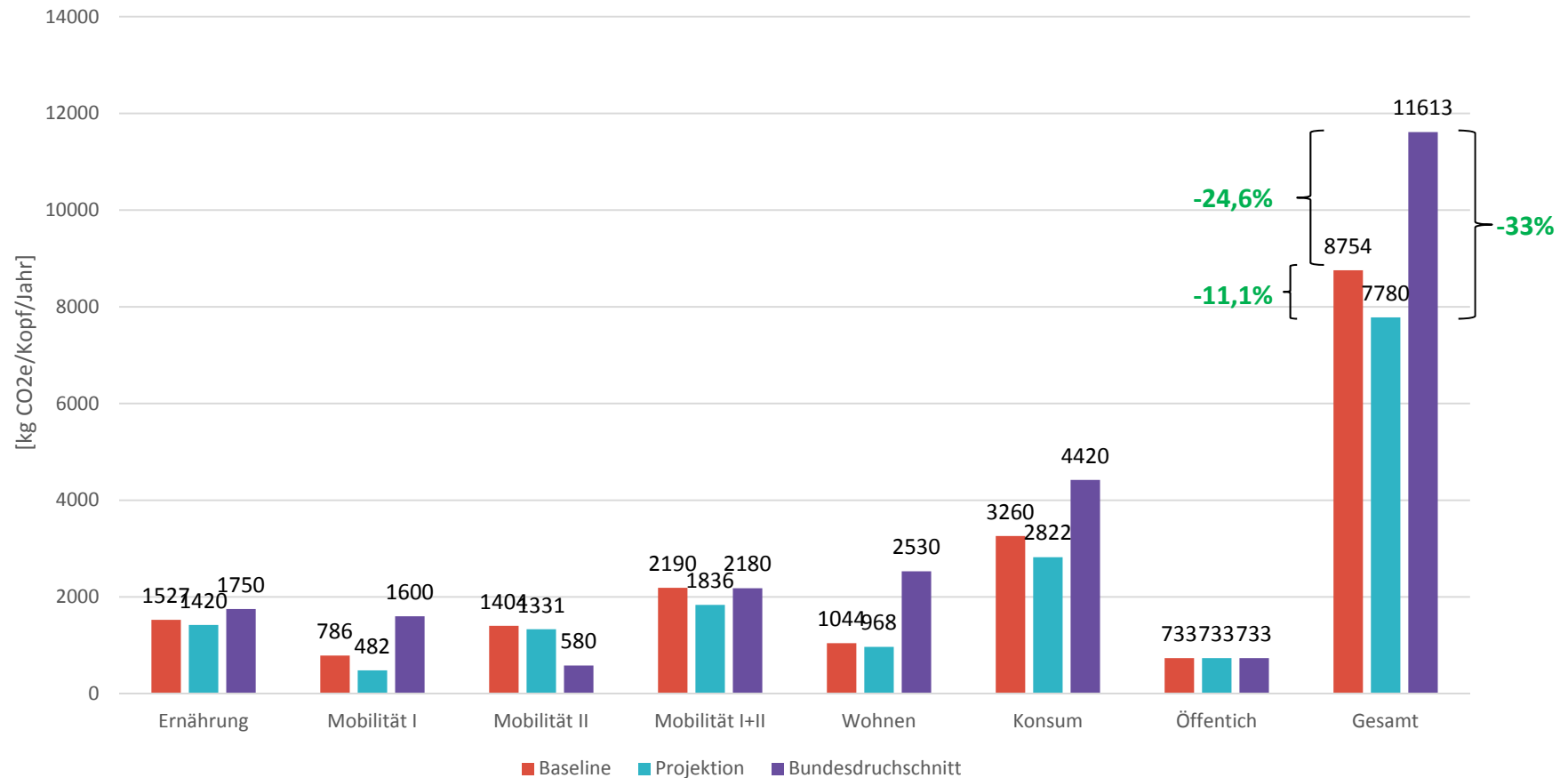
Schlüsselsektor „Verkehr“: Auf dem Weg zur fossilfreien Mobilität

Das Thema „Auto“ ist in den letzten Tagen wieder in aller Munde. Die EU berät über neue Grenzwerte für den CO₂ Ausstoß im Straßenverkehr und in Berlin wurden erstmals Diesel-Fahrverbote wegen zu hohem Stickstoffdioxid Ausstoß angeordnet. Klar ist: Um die Umwelt zu schützen, müssen in diesem Sektor schnellere und mutigere Schritte erfolgen!



Zwischenergebnisse: Gesamtsample (kontinuierliches Tracking)

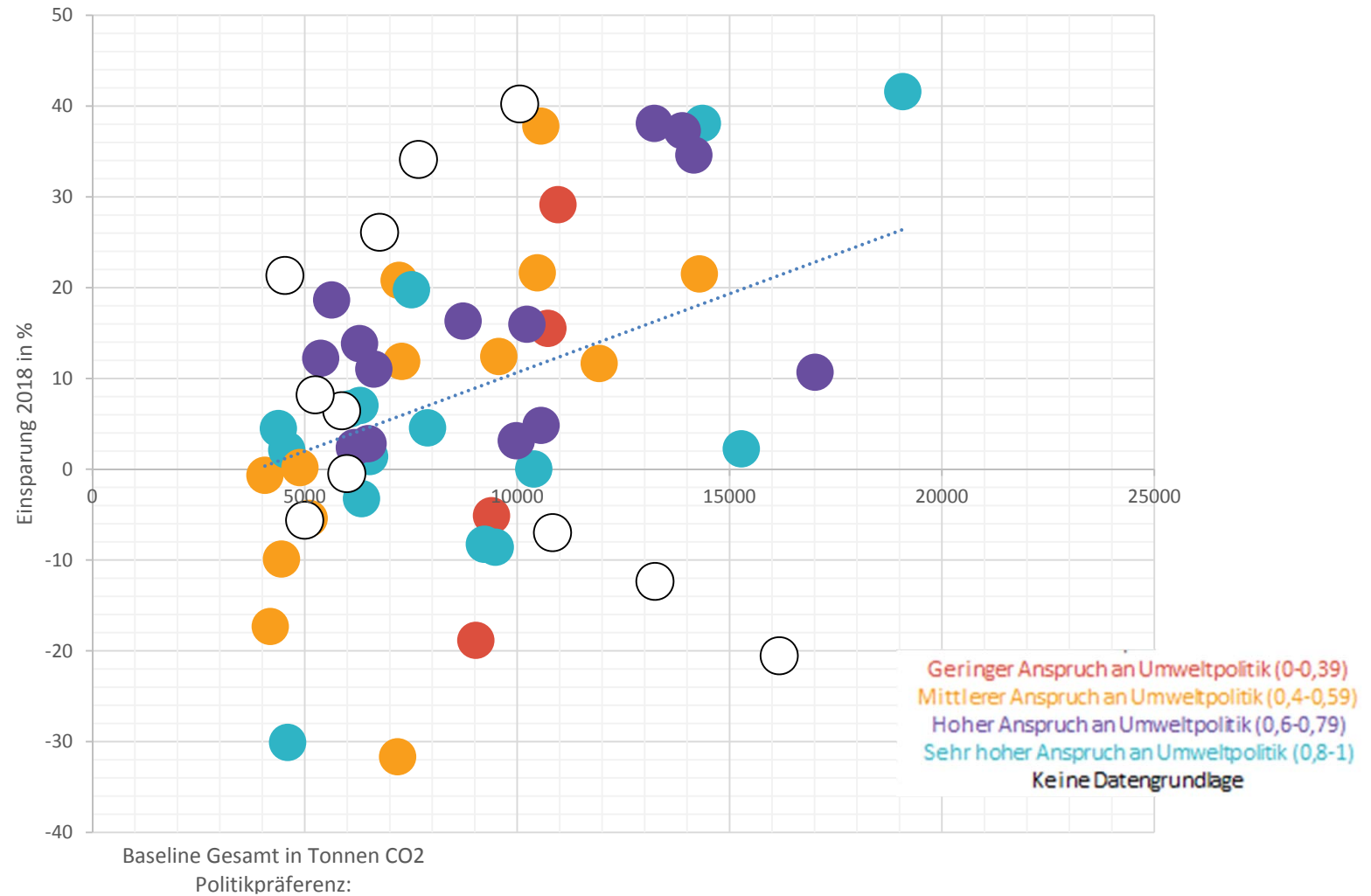
Vergleich 2017 und 2018 zum Bundesdurchschnitt



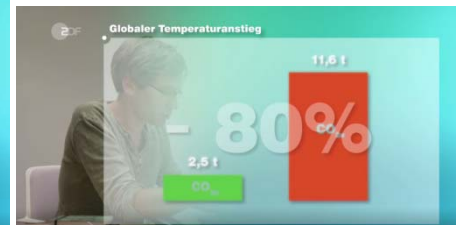
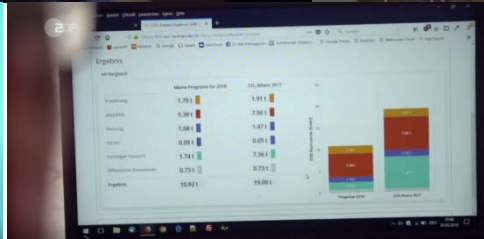
Name	Ranking	Gewicht
EU Handel verbessern (Zertifikate)	7	18
CO2-Steuer Produkte & DL	5	20
Dieserverbot in Städten	3	22
Ausstieg Plastiknutzung	11	14
Sofortiger Kohleausstieg	2	23
Anreize/Förderung	18	7
Information/Aufklärung	19	6
Klimabildung	17	8
Abbau klimaschädliche Subventionen	6	17
CO2-Steuer	1	24
CO2-Label	9	16
CO2-Senken (natürlich)	23	2
CCS	24	1
Bürgerticket	12	13
Verbindl. Ausstieg fossile Mobilität 2030	4	21
Flächendeckende Biolandwirtschaft	10	15
Klimafreundl. Baustoffe fördern	16	9
CO2-Deckel Stadtteile	8	17
Stadtgrün/Senken	22	3
E-Mobilität fördern	14	11
Radwege ausbauen	13	12
Lebensmittelabfälle vermeiden	21	4
Fairen Handel fördern	20	5
Klimafr. Geldanlagen fördern	15	10

Crowding out?

Einsparung in % im Bezug auf Präferenzen zur
Umweltpolitik



(
N
S
)
)
)

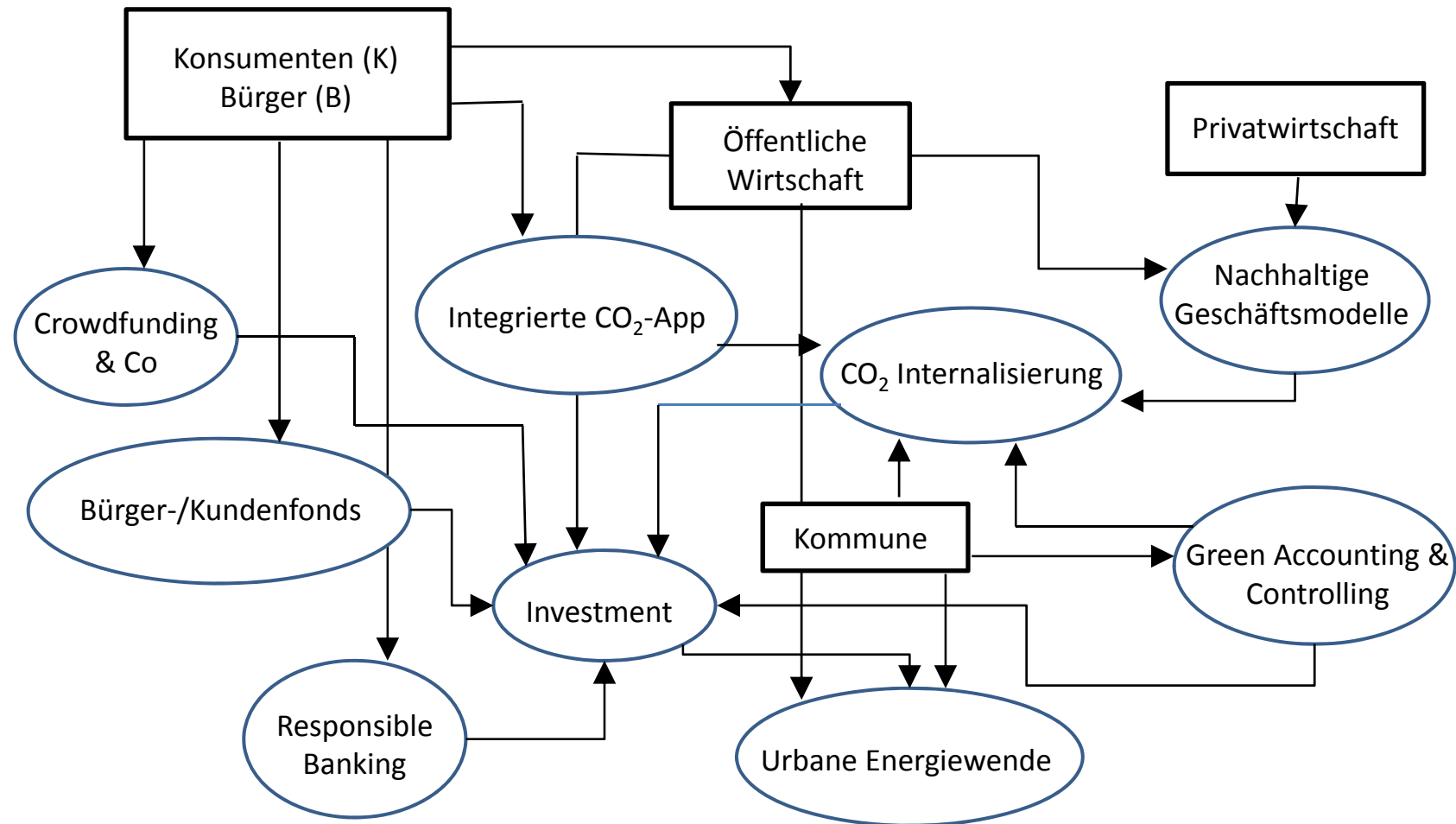




Was lehrt uns KliB?

1. Bürger*innen wollen und können ihren CO₂-Fußabdruck signifikant reduzieren, wenn sie informiert und motiviert werden – auch bei unterschiedlichen Einkommen.
2. Viele Menschen begreifen Klimaschutz als eine Aufgabe, die auch sie als **Konsumenten** (Lebensstil) angeht.
3. Die städtische **Wirtschaft** (privat, öffentlich) kann und muss sie dabei unterstützen (→ klimafreundliche Produkte und Dienstleistungen)
4. Menschen wollen sich auch als **Bürger*innen** für Klimaschutz engagieren (→ Zivilgesellschaft, Politik)
5. Die **Kommune** als Lebens- und Funktionsraum muss dafür die geeigneten Rahmenbedingungen schaffen. Sie muss dazu Brücken zum Konsumenten und zum Bürger zugleich schlagen.
6. Welche **Innovationen/ Transformationen** braucht es seitens der Kommune, um diesen gemeinsamen Transformationsprozess zu gestalten und womöglich zu beschleunigen? (→ Transformation Governance)

Upscaling KliB for Green Urban Governance



Auf dem Weg in die klimaneutrale innovative Stadt?

- **Ausgangslage**
 - Knappe kommunale Kassen
 - Klimaschutz keine Pflichtaufgabe
 - Mangelnde Verwaltungskooperation
 - Verwaltungen geprägt durch „Kultur der Angst“ (Dienstwege, politische, rechtliche und finanzielle Restriktionen, Fehlerfeindlichkeit) → schlecht für Innovationen!
- **Mögliche Ansatzpunkte**
 - Klimaschutz/-anpassung werden Pflichtaufgaben
 - Entsprechende kommunale Leistungen werden im Finanzausgleich berücksichtigt (→ *locally determined contributions*)
 - Anders rechnen (→ „Grüne Null“)
 - Politikfeldintegration/ Verwaltungskooperation verbessern
 - CO₂-Deckel für einzelne Stadtteile (→ kombiniert Verbindlichkeit mit Flexibilität)
 - Übergang zur „Kultur der Innovation“ (begrenzte Fehlerfreundlichkeit, von Reallaboren lernen, regulatorische/administrative Innovationszonen schaffen, kritische Masse von Bürger*innen unterstützen/ nutzen)